

anja rützel

fremdschämen
der bachelor

exhibitionismus
scripted reality



dsds
bauer sucht frau

z-promi

trash-tv*

casting

germany's next topmodel
voyeurismus

dschungelcamp

fake

big brother

unterhaltsam
peinlich



R E C L A M

Unterschicht« schrieb, die nicht durch Finanzschwäche, sondern durch mangelnde Bildung gekennzeichnet sei. Auch überdurchschnittlich gut Verdienende könnten sich also in diese niedrige Kaste der Dümmlischen einreihen. Im allgemeinen Sprachgebrauch kam das »Unterschichtenfernsehen« schließlich an, als Harald Schmidt den Begriff 2005 in einer Sendung benutzte und damit seinen damals früheren Arbeitgeber Sat.1 meinte.

»»Unterschichtenfernsehen« ist kein vorgängiges Phänomen, kein ›Auswuchs‹, kein ›Problem‹, das es in der ein oder anderen Weise zu lösen gilt, sondern eine Problematisierung«, schrieb Thomas Waitz dann glücklicherweise in seinem Aufsatz

›*Unterschichtenfernsehen*‹. *Eine Regierungstechnologie.* Und diese »*Problematisierung*« ziele vor allem darauf, eine bestimmte, als homogene Gruppe konstruierte Bevölkerungsmenge auszugrenzen und sich als propere Bürger von ihr abzusetzen.

Nicht zuletzt transportierte der Begriff auch die verklausulierte Angst der Mittelschicht vor dem eigenen Abrutschen oder vor dem Aufstand der tumben Masse, dieser stumpfen Schmuddler, die sich am Billig-Fernsehen ergötzen, wie der Pöbel früher eben Gaukler und Hinrichtungen begaffte, weil ihm damals wie heute der Verstand, das Abstraktionsvermögen für die feineren Inhalte fehlte.

Was das aber eigentlich sein sollte, gutes Fernsehen, und wie man es vom schlechten unterscheiden könne, wollte *Die Welt* 2005 in einem Interview von Medienphilosoph Norbert Bolz wissen. Der fand an dieser Frage schon den Ansatz falsch. »Hinter der qualitativen Einteilung von gutem und schlechtem Programm steckt der Trugschluss, Fernsehen würde eine Möglichkeit der Aufklärung und Bildung bieten. Dieses Versprechen kann nicht gehalten werden«, so Bolz. Und weiter: »Wer von schlechtem Programm spricht, soll mir anspruchsvolles Programm zeigen. Es wird fast überall Trash gesendet. Anspruchsvolles Programm ist eine Illusion der Kritiker, die selber gerne bestimmte Programme schauen

und diese per definitionem für gutes Programm erklären. Wo ist der Unterschied zwischen Musikantenstadl und Big Brother? Es gibt prinzipiell keinen. Dieser Effekt, den ich als universalisierte Geschmacklosigkeit bezeichnen möchte, ist ein Effekt der Massendemokratie.«

Eine heimliche Universalvertrashing, eine unentrinnbare, allgegenwärtige Versumpfung? So weit ist es dann vielleicht doch noch nicht. Mindestens einem Punkt aus Bolz' Antwort muss ich auf jeden Fall sehr vehement widersprechen: der Idee, dass Fernsehen nicht bilden kann. Kann es doch. Sogar und besonders Trash-TV. Aber dazu später.



**Hol die Kinder rein, das
Abendland geht unter!
Wie der Trash in den
Fernseher kam und
warum man ihn nicht
nur bejubeln kann**

Angeblich hat alles mit der Softeis-Maschine angefangen. Mit diesem unverdächtig